

Juli 1998
 Das Gesetz zur Reform des Kindschaftsrechts, schaffte den Unterschied zwischen ehelichen und nichtehelichen Kindern ab. Hierdurch ergaben sich zahlreiche Änderungen im Bereich des Abstammungsrechtes und der elterlichen Sorge.

KINDSCHAFTSRECHT

Vätergruppe hofft auf „Fingerspitzengefühl“

KASSEL ■ Die Kasseler Vätergruppe „Vater sein trotz Trennung e.V.“ sieht in dem neuen Kindschaftsrecht „ein gutes Fundament für den Erhalt gemeinsamer elterlicher Verantwortung nach Trennung und Scheidung“. In einer Pressemitteilung begrüßt die Vätergruppe das neue Recht als wichtigen Fortschritt zu Gleichstellung ehelicher und nicht-ehelicher Lebensgemeinschaften, das zudem nicht nur die Vater-Kind-

Beziehung stärkt sowie der „häufig praktizierten Ausgrenzung der Väter entgegenwirkt“. Die Gruppe fordert, daß Familiengerichte, Jugendämter und Beratungsstellen endlich finanziell und personell ausreichend ausgestattet werden, um das neue Kindschaftsrecht und seine positiven Ansätze in die Realität umzusetzen“. Angesichts des abrupten Wechsels der Rechtslage sei nun viel Fingerspitzengefühl notwendig. (ree)

HNA, 07.07.1998

PODIUMSDISKUSSION

Gemeinsame Gespräche trotz Trennung

KASSEL ■ „Die verborgene Wut der Väter“ hieß das Thema, doch am Dienstagabend hielten zahlreiche Väter im Evangelischen Forum mit ihrer Wut nicht hinterm Berg. Harald Riebold von der Evangelischen Landeskirche moderierte die Podiumsdiskussion, die sich mit der Situation der Väter und dem Umgang mit den Kindern nach der Trennung befaßte. Durch die betroffenen Väter im Publikum wurde das Gespräch bald zu einer emotionsgeladenen Forumsdiskussion. Viele berichteten von ihren Schicksalen, zum Beispiel Bernd Wiethard von der Vätergruppe „Väter sein trotz Trennung“, der seinen 13jährigen Sohn nach der Scheidung von seiner Frau laut Gerichtsbeschuß nur drei Stunden im Monat sehen darf.

Reinhold Kilbinger, Richter am Familiengericht, gab zu, daß es kaum möglich sei, Gefühle aus Gerichtsverfahren herauszuhalten und wies darauf hin, daß jede Trennung von drei Seiten gesehen werden muß: „Vater, Mutter und Kind haben drei

verschiedene Wahrnehmungen der gleichen Situation.“ Daß dabei Gespräche zwischen allen Beteiligten äußerst wichtig seien, unterstrichen Hans Köster von der Sozialpädagogischen Familienberatung des Diakonischen Werkes und Birgit Bechtel vom Kreisjugendamt Kassel. „Die psychische, juristische und ökonomische Ebene einer Trennung müssen miteinander verknüpft werden“, so Bechtel. Kilbinger hielt auch ein Gespräch, das unter Zwang zustande kommt, für aussichtsreich. Was passiert, wenn einer der beiden Partner nicht geschäftsbereit ist, darauf gab es an diesem Abend für die betroffenen Männer jedoch keine befriedigende Antwort. Rüdiger Meyer-Spelbrink von der Vätergruppe wünschte sich mehr Sensibilität für Väter in Trennungssituationen vom Jugendamt, mit dem einige Männer schlechte Erfahrungen gemacht hätten. Bechtel versprach, die Anliegen der Männer ernstzunehmen und ihren Mitarbeitern weiterzugeben. (pru)

HNA, 14.05.1998

LESUNG

Von den ohnmächtigen Vätern

KASSEL ■ Im Evangelischen Forum las auf Einladung der Gruppe „Vater sein trotz Trennung“ Spiegel-Autor Matthias Matussek aus seinem Buch „Die vaterlose Gesellschaft“. Im Kern eine radikale Abrechnung mit dem aktuellen Scheidungsrecht, das seiner Ansicht nach in der gängigen Auslegung, unterstützt durch eine „Scheidungs- und Helferindustrie“, zum Mißbrauch durch Frauen ermutige. Bei 3/4 aller Scheidungen werde Frauen das Sorgerecht zugesprochen, Männern bleibe oft einzig die Pflicht zu zahlen.

Matussek machte klar, daß er mit der Darstellung ohnmäch-

tiger Väter ein Tabu berühre, im, wie er meint, feministisch dominierten öffentlichen Diskurs, denn dort werde mit einem anderen Holzschnittmuster Politik und Geld gemacht: die Frau habe als ohnmächtig und schützenswert zu gelten, gleichzeitig werde ein Kult um die Al-leinerziehende errichtet. Väter seien letztlich Störenfriede. Katastrophal nennt Matussek diese Entwicklung. Sie schade den betroffenen Kindern, denn vaterlos aufgewachsene Kinder seien in ihrer Persönlichkeitsentwicklung vielfach gefährdet, neigten häufiger zu Gewalt und Rechtsradikalismus.

Matussek redet parteiisch,

aber nicht ideologisch. Seiner Ansicht nach wird der Geschlechterkampf in Sorgerechtsfragen auch zu falschen Vorwürfen benutzt: 90 Prozent der gegen Männer erhobenen Mißbrauchsvorwürfe seien erwiesene Falschbehauptungen, mit denen in der Regel Väter stigmatisiert werden sollten.

Im Publikum befanden sich etliche Männer, denen die beschriebenen Fälle bekannt erschienen. Von den politischen Parteien fühlen sie sich allein gelassen und berichteten von „Rollenklischees“, die sie zu spüren bekämen, wenn sie regelmäßig ihre Kinder von der Schule abholten. Matussek

machte ihnen Mut: Sie hätten ein Recht auf ihr Kind. Sein Buch sei deshalb in erster Linie kein eine Kampfschrift für eine neue Vaterbewegung, die klare rechtliche Forderungen stelle: Unterhalterschelebung, Um-gangsboykott und Rechtsmißbrauch durch Behörden müßten bestraft werden. Matussek plant einen Nachfolgebund „Briefe zur vaterlosen Gesellschaft“, in dem Betroffene zu Wort kommen sollen.

HNA, 23.12.1998

HNA, 25.09.1998 Thomas Otto

Matthias Matussek, Die vaterlose Gesellschaft, Rowohlt 1998, 14,90 DM.

KURZ NOTIERT

Sorgentelefon für Trennungs-Väter

KASSEL ■ Die Vätergruppe „Vater sein trotz Trennung“ hat ihr Sorgentelefon auch über die Weihnachtstage geschaltet. Viele Männer, so heißt es, würden unter ihrer

Entsorgung als Vater besonders an Weihnachten leiden. Der Kontakt über das Sorgentelefon soll helfen, Konflikteskalationen zu vermeiden. Bundesweit haben sich in Scheidung lebende Väter zu dem Bundesverband „Väteraufbruch für Kinder“ zusammengeschlossen. In der Region gibt es Ortsgruppen in Kassel und Bad Hersfeld. (eg)

01805 / 120 120.

...alle diese Artikel aus 1998 auch online lesbar mittels folgendem QR-Code:

